

Die Geschichte der Lazaristen im Nahen Osten (Teil 4)

Eugène Boré CM und die Anfänge in Persien

Unter den einflussreichen Lazaristen im Nahen Osten im 19. Jh. ragt *Eugène Boré* (1809-1878) deutlich hervor. Geboren in Angers ist er mit vier Geschwistern bald Halbweise. Seine tiefreligiöse Mutter prägt ihm traditionelle Werte ein. In der Schule entpuppt er sich als außerordentlich interessiert und begabt für das Erlernen von orientalischen Sprachen (Armenisch, Arabisch, Türkisch, Aramäisch, Farsi etc.). Er gewinnt 1826 ein Stipendium für das Collège Stanislas in Paris. Nach dem Tod der Mutter zwei Jahre später schließt er sich zusammen mit seinem Bruder dem großen Schülerkreis des Priesters *Félicité de Lamennais* an. Dieser versucht nichts geringeres als die Philosophie der Aufklärung (Rousseau, Voltaire) mit der katholischen Lehre zu verbinden und will zugleich die Kirche Frankreichs in treuer Gefolgschaft zum Papst sehen. Boré übernimmt von ihm zwei Grundgedanken, die sein weiteres Leben und Wirken bestimmen: Allein durch eine erneuerte katholische Kirche kann die Gesellschaft gesunden und der Zugang zum katholischen Glauben wird durch Bildung ermöglicht.¹ Darüber hinaus ist er wie viele seiner Landsleute überzeugt, dass mit der französischen Kultur die erforderlichen menschlichen und christlichen Werte am besten vermittelt werden können.

Boré wird aktives Mitglied der 1833 gegründeten Vinzenzkonferenzen und ein persönlicher Freund der Gründergruppe um *Frederick Ozanam*. 1834 erhält er mit Hilfe des Ministers für Erziehung *Guizot* die Vertretung der Professur für Armenisch am Collège de France. Mit seinen Publikationen wird er in Universitätskreisen schnell bekannt. 1835 besucht er die Mechitaristen², armenisch katholische Mönche, in Venedig und veröffentlicht bald darauf ein Buch über deren Geschichte. Der Wunsch, die Armenier und die orientalischen Kirchen noch besser vor Ort zu studieren, lässt ihn nun nicht mehr los. Französische staatliche Stellen unterstützen sein Projekt und so kommt er nach einem Zwischenstopp bei den Wiener Mechitaristen am 6. Dezember 1837 in Istanbul an.

Er nimmt Wohnung bei einer armenischen Familie in der Nähe von Saint-Benoit. Dort ist er oft zu

Gast und er freundet sich mit Superior *Leleu* an. Am 2. Mai 1838 bricht er mit den italienischen Lazaristen *Scafi* und einem türkischen Begleiter nach Persien auf. Nach Aufenthalt und Studien verschiedenster Art (Archäologie, Linguistik, Situation der lokalen Christen³) in vielen Städten der heutigen Türkei und einem Abstecher im armenischen Kernland, das seit kurzem zu Russland gehört, um Etschmiadsin, den Sitz des Patriarchen der armenisch-apostolischen Kirche zu besuchen, kommen sie am 6. November 1838 in Täbris⁴ an und finden dort einige wenige Katholiken.

Boré und Scafi beschließen ein Missionswerk zu beginnen. Sie eröffnen mit staatlicher Erlaubnis eine Schule. Scafi reist nach Paris, um die Lazaristen für die neue Mission zu gewinnen. Zugleich lädt Boré die französische Regierung ein, eine Delegation der Botschaft aus Teheran zu schicken. Von einem Mitglied dieser Delegation stammen die folgenden Zeilen (365): *In Täbris fanden wir mehrere Franzosen, die eine kleine Kolonie bildeten. Ihr Leiter war M. Eugène Boré, der vor etwa einem Jahr in diese Stadt gezogen war. Nach einer langen Reise und Forschungen im Land der Chaldäer [katholische Ostsyrer], die diesen gelehrten Forscher an das Ufer des Urmia-Sees geführt hatte, kam er in die Hauptstadt von Aserbaidshan. Alles, was M. Boré auf seiner Reise gesehen hatte, und alles, was er über die Bevölkerung dieser Länder erfahren hatte, erweckte in ihm den Wunsch, ihnen die Fackel der Zivilisation zu bringen, die er selbst in seinen Händen hielt. So begann er ab Januar 1839 mit der Vorbereitung einer – wie er es nannte – humanitären Universität in Täbris. Die französische Sprache sollte ihre Grundlage sein, und er hoffte, mit ihr den Persern europäisches Wissen zu vermitteln.* (365)

Aus dem ambitionierten Plan einer Universität nach europäischem Muster, die für alle Religionen offensteht, wird nichts werden. Boré selber aber unterrichtet auf Farsi eine gemischte Gruppe von wenigen Katholiken, einigen Muslimen und einer Großzahl Armenier. Er möchte sie in erster Linie als Übersetzer für die hoffentlich bald nachkommenden französischen Missionare und Lehrer ausbilden.

Um diese Zeit wird auch Rom aktiv und möchte die Karmeliter nach Persien schicken. Der Heilige Stuhl kritisiert Scafi, weil er mit seinem Anliegen nach Paris und nicht nach Rom gegangen ist. Boré verfolgt weiterhin seine Ziele. Er zieht in das assyrische Dorf Khosrova an der Westküste des Urmia Sees um dort Aramäisch zu praktizieren. Danach geht er weiter in die Stadt Urmia. In diesem Gebiet leben etwa 400 chaldäische Familien. Gegen den Widerstand der Protestanten, die seit 1835 hier tätig sind und der einheimischen Nestorianer (Assyrischen Kirche des Ostens) gründet Boré drei Schulen für die Chaldäer. Eine weitere folgt darauf in Julfa, einem armenischen Wirtschaftszentrum in der Nähe von Isfahan. In dieser Stadt gibt es schon vor seiner Ankunft Spannungen zwischen den katholischen und den apostolischen Armeniern. Mit der neuen Schule nehmen sie weiter zu.

Zurück in Täbris trifft er Scafi wieder. Dieser hat inzwischen die Zusage der Lazaristen für die Übernahme der Mission in Persien und die offizielle Unterstützung des französischen Staates erreicht. Jetzt ist er als Kaplan der französischen Botschaft in Teheran zusammen mit dem Botschafter unterwegs, um die nächsten Schritte, die Ankunft von zwei Lazaristen und von französischen Lehrern vorzubereiten. 1840 ist der offizielle Beginn der Tätigkeit der Lazaristen in Persien, bis 1937 sind sie die einzige Missionsgemeinschaft im Lande. Generalsuperior Étienne erreicht für diese Tätigkeit die finanzielle Unterstützung durch *Propaganda Fide* in Rom.

Boré erhält mit seinen 32 Jahren für seine Leistungen viele Auszeichnungen, nicht nur hohe französische und päpstliche Orden, sondern auch einen persischen. Seinem Tagebuch entnehmen wir, dass er in dieser Zeit den Entschluss fasst, Priester zu werden (Danjou 365). Er kehrt über Konstantinopel nach Frankreich zurück, besucht auch Rom und hat mehrere Privataudienzen bei Papst Gregor XVI. Dieser empfiehlt ihm, wie es schon Leleu getan hat, der Kirche weiterhin als Laie zu dienen, so könne er mehr für sie tun. (Poole 83)

Im Juli 1843 ist Boré endgültig wieder in Istanbul zurück. Er wohnt nun in Saint Benoit und ist oft in Bebek, wo er gerne abwesende Professoren vertritt. Er ist Herausgeber einer türkisch-armeni-

schen wöchentlichen Zeitschrift, die in Saint Benoit gedruckt wird. Regelmäßig schreibt er prinzipiell anonyme Kolumnen für französische Tageszeitungen zum Thema des französischen Engagements im Nahen Osten. Er kritisiert die zurückhaltende Politik Frankreichs angesichts des schrecklichen Feindes (gemeint Russland), der weite Gebiete der Kirche bedroht.

1847 wird Boré wiederum vom frz. Staat zu einer Erkundungsmission durch Kleinasien, die griechischen Inseln, den Libanon und in das Heilige Land geschickt. Er schickt seine Berichte an die Regierung in Frankreich. Der Post beigelegt sind aktuelle Zeitungsartikel. In Jerusalem erfährt er im Februar 1848 vom Umsturz der Julimonarchie. Für Boré persönlich bedeutete dies, dass sein Gönner und heimlicher Geldgeber, François Guizot, nicht mehr an der Macht war. Seine endgültige Hinwendung zum Priestertum und zu den Lazaristen mag damit zusammenhängen. Auf ihn wartet ein Weg, der keineswegs nur mit Erfolgen gepflastert ist.

Alexander Jernej CM

Fortsetzung folgt



- (1) Yves Danjou CM, Fr. Eugène Boré CM (1809-1878), *Scholarship in the Service of the Faith, in: Vincentiana, September-October 2006, 64.*
- (2) Benannt nach dem armenischen Mönch Mechitar (1676-1749).

(3) Im Sommer 1838 schreibt Boré in Erzurum eine Studie über den „Stand des Katholizismus in Armenien“. Wie so oft appelliert er auch darin an den frz. Staat die Aufgabe eines Patrons für die Katholiken im Nahen Osten wahrzunehmen und den russischen Expansionismus einzudämmen. Siehe Stafford Poole C.M., Eugène Boré and the Vincentian Missions in the Near East, *Vincentian Heritage Journal* 1984, 76f.

(4) Hauptstadt von Ost-Aserbaidschan im Norden Irans.